

erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
 Pränumerationspreis:
 in loco:
 Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 2 " 50 "
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 " — "
 Einzelne Nummern 5 kr.
 Mit Postverendung:
 im Inland:
 Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 3 " 50 "
 im Ausland:
 Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 4 " 50 "
 Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurückgesandt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5. B., eccl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Intentionpreis:
 Der Raum einer einseitigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5. B., eccl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Subskriptions-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 215.

Hermannstadt, Samstag den 16. September 1899.

115. Jahrgang.

Zum inländischen Eisenbahn-Verkehr.

Trotz billigen Personen-Tarifes ist Ungarn auf dem besten Wege begriffen, eines namhaften Theiles des Personen-Verkehrs verlustig zu gehen, welcher bisher von Olasza aus im Nordwesten ganz Ungarn in der Richtung auf die rumänisch-ungarische Grenze durchschnitten hat. Insbesondere die geringe Fahrgeschwindigkeit, zum Theil überflüssiges Warten in Budapest (bis zu zwei Stunden!) und der Mangel an Zügen, haben die rumänische Regierung veranlaßt, directen und weit schnelleren Verkehr zwischen Rumänien und Deutschland über Galizien einzuleiten. Infolge der geringen Anzahl der auf den Strecken Oberberg—Olasza—Budapest und Budapest—Bucarest, beziehentlich Budapest—Predeal verkehrenden Züge sind die von und nach Siebenbürgen und Rumänien verkehrenden Züge immer überfüllt. In den Schnellzügen, welche zum Schaden des Publicums noch immer Wagen dritter Klasse enthalten, werden die Passagiere ohne jede Eintheilung, ganz gleich, ob dieselben nur sehr kurze Strecken durchfahren oder sich auf eine zehn- und mehrstündige Dauer der Eisenbahn anvertraut haben, zusammengepackt, ein Vorgang, welcher nur mehr bei uns vorkommt, denn sonst überall sind die Züge genau abgetheilt und werden nach und nach abgehende Passagiere getrennt, letztere namentlich in rücksichtsvoller Weise untergebracht, als das hier zu Lande Brauch und schlechte Sitte ist.

So darf es wohl nicht auffallen, wenn unsere Nachbarn dem Verkehr von und zu ihnen theilweise eine andere, ungarisches Gebiet sorgfältig meidende Richtung geben wollen. Es wird diesbezüglich aus Bukarest unter dem 6. September der „A. B.“ geschrieben:

„Der Ausbau der Brücke von Cernavoda und die Verbesserung des Hafens von Constanza, sowie die Einrichtung einer directen Schiffsahrt-Verbindung Constanza—Konstantinopel haben wesentlich dazu beigetragen, daß ein Theil des Orient-Verkehrs seinen Weg durch Rumänien nehmen kann. Nunmehr werden von der rumänischen Regierung, die der Entwicklung des maritimen Dienstes die größte Sorgfalt zuwendet und zugleich bestrebt ist, den Eisenbahndienst auf's kräftigste zu fördern, sowie diese beiden Verkehrsmittel in den engsten Contact miteinander zu bringen, neue Einrichtungen getroffen, um die Reise-Routen von den westlichen Ländern nach dem Orient über Rumänien zu lenken. Zu diesem Zweck wird nicht bloß ein besonderer Expreszug eingestellt, der von Berlin über Galizien nach Bukarest fährt und directen Anschluß über Constanza nach Konstantinopel erhält, sondern sie hat auch eigene Luxuszüge für diese Zug-Verbindungen bauen lassen, um die Reise bequem und angenehmer zu gestalten. Wie die „Roumanie“ meldet, soll auch in Bukarest ein deutsch-rumänisches Reise-Bureau als Filiale eines Berliner Reise-Bureaus errichtet werden, welches hauptsächlich die Pflege der Verbindung Berlin—Bukarest—Kairo sich zur Aufgabe machen will, wobei man insbesondere in's Auge faßt, daß Ägypten von Jahr zu Jahr immer mehr als Winter-Station von zahlreichen Reisenden aus Deutschland aufgesucht wird, denen nun durch die Fahrt über Bukarest eine sehr starke Regakabfertigung geboten werden soll. Die rumänische Seebeförderung hat es als Bedingung für die Zulassung einer solchen Agentie in Bukarest erklärt, daß dasselbe Bureau auch in New-York eine Filiale mit dem Zweck errichte, den Reiseverkehr von New-York und London über Berlin und Bukarest nach Alexandria zu leiten. Es liegt diesen Projecten folgende Berechnung zugrunde: Die Fahrt von London mit dem Dänen-Expreszug über Wien nach Triest und von da nach Alexandria dauert 140 Stunden; die Fahrt von London nach Alexandria über Paris dauert 132 Stunden; die Fahrt von London über Brüssel nach Alexandria dauert 130 Stunden; die Fahrt über Hamburg, Berlin, Bukarest, Constanza, Konstantinopel nach Alexandria wird nur 115 Stunden in Anspruch nehmen.

Um den Schiffsverkehr auf der Linie Constanza—Alexandria zu vervollständigen, läßt die rumänische See-Verkehr zwei neue Schiffe in Olasgoz bauen, die mit einer Fahrgeschwindigkeit von 18 Seemeilen verkehren sollen. Man rechnet hier darauf, daß einerseits die Bequemlichkeit der Luxuszüge, andererseits die Vorzüge einer verhältnismäßig kurzen Meerfahrt, die Gelegenheit, durch den Bosporus am Tage fahren zu können, nicht nur von den 95.000 Reisenden, welche alljährlich von Alexandria aus mittelst der Luxuszüge ihren Weg nach Europa nehmen, einen ansehnlichen Theil auf den rumänischen Weg ablenken wird, sondern auch, daß durch diese neue Verbindung eine wesentliche Verstärkung des Verkehrs nach Rumänien erzielt werden wird.“

Wollen wir diese den Verkehr durch Ungarn schwer schädigenden Maßnahmen Rumäniens einigermaßen paralytisiren, so muß unbedingt an die Förderung des inländischen und Transit-Eisenbahnverkehrs Hand angelegt werden. Im Hinblick auf die große Bedeutung des modernen Eisenbahn-Verkehrs für die Wirtschaft, wenn die Abgeordneten der siebenbürgischen Landestheile die erforderlichen Schritte unternehmen würden, den diese Landestheile berührenden Eisenbahn-Verkehr intensiver, den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechender zu gestalten.

Mehr Züge, größere Fahrgeschwindigkeit für Schnell- und Personenzüge, Einführung der dritten Wagenklasse bei den Schnellzügen, Vermeidung längerer Wartezeiten auf Anschluß-Stationen, Eintheilung der Züge je nach der Entfernung der Stationen und dementsprechende Zuweisung der Passagiere in die betreffenden Wagen-Abtheile — das dürften beiläufig die dringendsten Fragen sein, welche hinsichtlich des Personen-Verkehrs, nicht nur innerhalb der siebenbürgischen Landestheile, sondern im ganzen Lande dringend auf Lösung warten.

Der „kommende Mann“ in Oesterreich.

Wien, 12. September.

Ein kleines, in Bissen erscheinendes Tagesblatt bringt die Meldung, der Nachfolger des Grafen Thun sei bereits bestimmt und kein Anderer, als der österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg, Freiherr von Aehrenthal. Man wird nicht fehlgehen, wenn man sagt, daß diese Meldung richtig ist. Freiherr v. Aehrenthal ist thatsächlich die Persönlichkeit, die in allererster Linie zur Nachfolgerschaft des Grafen Thun in Aussicht genommen ist. Er wird auch aller Wahrscheinlichkeit nach alsbald nach dem Scheitern der Mission des Grafen Thun, das heute bereits in allen politischen Kreisen für unvermeidlich angesehen wird, die neue Regierung bilden mit der Aufgabe, die Sprachverordnungen auszugeben und die Aktionsfähigkeit des Parlamentes wiederherzustellen.

Freiherr v. Aehrenthal ist im diplomatischen Dienste unserer Monarchie seit Langem als eine Persönlichkeit von besonderer Bedeutung bekannt. Für diese sprechen auch die bedeutende, hochwichtige Stellung, die er einnimmt, und die rasche Carrière, die er machte — er ist heute erst vierzig und einige Jahre alt. Und diese rasche Carrière machte er ohne große Protectionen und ohne die Empfehlung eines alten Adels, die er nicht besitzt — sein Großvater war noch, wie behauptet wird, bürgerlicher Armeelieferant in Böhmen und schied sich einfach Lexa, das Prädicat v. Aehrenthal und die Baronie sind noch ganz jungen Datums. Es scheint nun, daß von Seiten des verfassungstreuen Großgrundbesitzes in Böhmen, dem auch unser Botschafter in Rußland angehört, vor einiger Zeit die Aufmerksamkeit der maßgebenden Kreise auf Freiherrn v. Aehrenthal gelenkt wurde, als auf einen Mann, der auch alle Eignung besitzt, bei der Lösung der inneren Wirren in Oesterreich thatsächlich einzutreten. Gelegentlich seines Sommerurlaubs erhielt er eine Berufung an das allerhöchste Hoflager

in Fischl, und im Juli war's, da ihm der Kaiser in langer Audienz empfing.

Man nimmt an, daß schon damals eine Besprechung der innerpolitischen Lage in Oesterreich erfolgte. Jedenfalls hatte Freiherr von Aehrenthal Gelegenheit, dem Monarchen den schlechten Eindruck zu schildern, den die Vorgänge in Oesterreich im Auslande machten, und auf die Schädigung des Ansehens der Monarchie bei den fremden Staaten hinzuweisen. Die russische Presse begleitet ja unablässig die Vorgänge in Oesterreich mit ihren schadenfrohen Stoffen, die eine nur allzu bereite Sprache führen.

Der künftige Cabinetchef besitzt ausgezeichnete Beziehungen zu den verschiedensten politischen Kreisen und Persönlichkeiten, wodurch ihm, wie man hofft, seine Mission bedeutend erleichtert werden dürfte. Er gehört, wie bereits erwähnt, dem verfassungstreuen Großgrundbesitz an, rangirt aber um eine Schattirung mehr nach links, als Freiherr v. Chlumetz, der dem neuen Cabinet zweifelsohne auch angehören wird. In dem neuen Cabinet dürfte Freiherr v. Aehrenthal, wie man nun sagt, nur das Minister-Präsidium innehaben, wodurch eine ausgiebigere Vertretung der Parteien und Fraktionen, die der künftigen Reichsrathsmehrheit angehören sollen, ermöglicht sein wird. Mit der Neubildung des Cabinets wird er wohl erst betraut werden, wenn die „Verfassungsaktion“, die Graf Thun einzuleiten gedenkt, um den Reichsrath actionsfähig zu machen und „glatte Delegationswahlen“ zu ermöglichen, gescheitert ist. Das Scheitern dieser Action bezweifelt kein Mensch im Hinblick darauf, daß sich die Deutschen gegenüber jeder neuen Einladung zu „unverbindlichen Versprechungen“ ablehnend verhalten und nicht die geringste Neigung bekunden, sich mit dem Grafen Thun irgendwie in Verhandlungen einzulassen. So dürfte denn die gegenwärtige Regierung nur noch die Aufgabe haben, den Rest der Ausgleichsvorlagen mit Ungarn im Wege des §. 14 zu octroyiren, einen „leichten Versuch“ zur Ermöglichung ungeförderter Reichsrathsverhandlungen zu machen und dann ihre Mission als gescheitert zu erklären, die Männer, die zu ihrer Ablösung berufen sind, stehen bereit.

Alle Nachrichten, daß dem Herrn Grafen Thun Spielraum zu weiteren Regierungsexperimenten geboten werden soll — so bringen die ungarischen Zeitungen jetzt Meldungen von einer geplanten Revision des ungarischen Ausgleichgesetzes für den Fall der Verhinderung der Delegationswahlen durch Obstruction in Oesterreich — sind unrichtig. Die Uhr des Cabinets Thun ist abgelaufen oder wird in einigen Wochen abgelaufen sein, was wohl das Nämmliche ist. Den Geschehnissen wird nichts übrig bleiben, als sich zu dem neuen Cabinet so gut zu stellen, als es eben möglich ist, und daß sie bereits andere Saiten aufziehen, ersieht man aus den jüngsten Auslassungen der Prager „Politik“, die sich sogar schon mit der Aufhebung der Sprachverordnungen einverstanden erklärt, wenn nur die entsprechenden „Compensationen“ geboten werden. Freiherr v. Aehrenthal dürfte wohl kaum der Mann ihres Herzens sein — schon aus dem Grunde nicht, weil der Vater des Barons seinerzeit bei der Gründung des „Herberus“ in Böhmen werththätig mitgewirkt hat. Aber sie werden es sich trotzdem zweimal überlegen, bevor sie gegenüber dem neuen Cabinet eine oppositionelle Stellung einnehmen. Mit dem Grafen Thun wird natürlich auch der Finanzminister Herr Dr. Kautz zurücktreten, der geistige Schöpfer des gegenwärtigen „Systems“, wenn man diese Regierungswurdelei System nennen kann. Es wird auch als ganz ausgeschlossen bezeichnet, daß dieser Mann in dem neuen Ministerium einen Platz finden könnte. Dagegen macht der Handelsminister Freiherr v. Dipauli große Anstrengungen, sich im Sattel zu halten. Ob ihm das gelingen wird, bleibe dahingestellt. Die katholische Volkspartei dürfte jedoch berufen sein, bei der neuen parlamentarischen Confection eine Rolle zu spielen, doch zerfällt sie in zwei Gruppen und dürfte, davon ganz abgesehen, wohl Anstand nehmen, bei der neuen Campagne ausgesprochen mißliebige Persönlichkeiten in's Treffen zu schicken.

Feuilleton.

Zwischen zwei Herzen.

Preisgekrönter Roman von Conrad Telmann.

(5. Fortsetzung.)

„Ich habe die Kaffee warm stellen lassen. Kneble bringt Dir gleich Alles, was Du brauchst.“ — sagte Georg.
 „Schön, schön. Und auch eine Cigarre, ja? Und wenn es sein kann, einen Cognac hinterher. Sind Zeitungen da? Welche hältst Du eigentlich? Hoffentlich recht radicale Schimpfblätter. Ich bin durchaus in der Verfassung, die zu würdigen.“ — Sag' mal, Du siehst ja so reifertig da, willst doch nicht schon ausgehen? — frug Hubert.
 „Ja, leider. Ich muß fort. Ich habe Termine.“
 „Was Teufel, kannst Du die denn nicht schwänzen?“
 „Wo denkst Du hin? Was stände da Alles auf dem Spiel!“
 Georg blickte den Frager geradezu wie entsezt an. Diese eine Zumuthung schien ihm bereits einen Abgrund zwischen ihnen beiden aufzureißen, der sich nie würde überbrücken lassen. Er griff nach seinen Aclen.
 „Aber ich bitte Dich! Wie kann man solch' ein Bedant sein!“ Der Sprecher hatte sich bequemer niedergelassen und schied sich eben langsam Butter auf eine Semmelschnitte, während er es sagte.
 Georg unterdrückte eine Regung der Ungebulb.
 Er war schon an der Thür und hatte den Hut in der Hand, als er, sich halb zurückwendend, fragte:
 „Hast Du meinen gestrigen Vorschlag schon überlegt, Hubert? Ich könnte auf dem Heimweg vom Gericht gleich einmal bei Director Amberg vorbeisprechen.“
 „Gilt's denn so?“ fragte Hubert beglücklich lachend.
 Georg machte ein ehrlich verwundertes Gesicht.
 „Ich dachte — Dir.“

„Ach —“
 Hubert trank einen Schluck Kaffee aus der Tasse, die der alte Bureau-dienner ihm inzwischen gebracht hatte, ohne ihm übrigens einen „Guten Morgen“ dabei zu wünschen; dann setzte er, sich den Schnurrbart streichend, hinzu:
 „Ja, natürlich, gewiß, Du hast ganz Recht. Wenn man sich so zufrieden fühlt, wie ich mich hier dank Deiner Güte, vergißt man seine elende Position ganz. Aber Alles muß ja einmal ein Ende nehmen im Leben, ich kann Dir nicht ewig zur Last liegen. Also geh' nur hin und sage, ich wäre bereit, Was war's doch gleich? Schriftsteller soll ich werden, nicht wahr?“

„Corrector,“ verbesserte Georg, der abermals eine unangenehme Empfindung hatte durch die Art und Weise, wie Hubert sich entschlossen erklärte, auf seinen Vorschlag einzugehen. „Und mit der Aussicht, allmählich vielleicht in die Geschäftsteilung selber einzutreten. Es ist ein sehr ausgebehtes und hochangesehenes Unternehmen, mußt Du wissen. Du würdest da später eine Stellung haben, die auch in der Gesellschaft etwas bedeutet.“ Er wollte hinzufügen: „Es wird immerhin nicht leicht sein, Dich da hineinzubringen.“

Aber er unterdrückte das wieder, schien noch auf irgend eine zustimmende Antwort Hubert's zu warten und schloß, da diese nicht erfolgte, Hubert sich vielmehr eifrig seinem Frühstück widmete und nur zerstreut nidie, mit einem: „Ich werde mein Heil versuchen. Auf Wiedersehen!“

Dann ging er. Er verfolgte seinen Weg mit raschen Schritten und hielt den Kopf dabei so nachdenklich gesenkt, daß er den Gruß mehrerer Vorübergehender nicht bemerkte. Auch auf dem Gericht zeigte er sich so wenig bei der Sache, daß seine Collegen sich über ihn verwunderten. Seine Plaidoyers waren sonst durch ihren Scharfsinn und ihre eindringliche Beredsamkeit ausgezeichnet. Heute machte er es den gegnerischen Anwälten weniger schwer, als gewöhnlich, die wunden Punkte in den Streitfragen aufzuweisen, die er vertrat. Mit sich selber unzufrieden, verließ er nach stundenlanger Amtshätigkeit müde und abgepannt das Gerichtsgelände.

Der helle mittägige Frühlingssonnenschein suchte durch die Straßen, als Georg den Weg zu dem Director der Verlagsgesellschaft „Böhnig“ einschlug. Seine Bekanntschaft mit diesem stammte daher, daß Georg Herzbig, der sich in seinen Ruhestunden auch mit theoretischen Abhandlungen über Fragen seiner Wissenschaft beschäftigte, verschiedene Aufsätze in einer juristischen Zeitschrift veröffentlicht hatte, welche im Verlage des „Böhnig“ erschienen. Leo Amberg, der selbst Jurist gewesen war, ehe er in das von seinem Großvater begründete und seither unermüdetlich ausgebehtete geschäftliche Unternehmen eingetreten, war auf die ungewöhnlich scharfsinnigen und gedankenvollen Artikel des jungen Rechtsanwalts aufmerksam geworden, hatte selbst seine Bekanntschaft gesucht und ihn aufgefordert, weiter für seinen Verlag thätig zu sein, der es sich zur Ehre schätzen müsse, ihn zu seinen Mitarbeitern zu zählen.

Amberg's verständnisvolle Anregungen hatten dann zu weiterer wissenschaftlicher Thätigkeit in bestimmter Richtung veranlaßt, die Herausgabe eines größeren Werkes, das die in Rede stehende Streitfrage in abschließender Form behandeln sollte, war zwischen den beiden Männern verabredet und vorbereitet worden, und ein lebhafter, Beide betriebender Verkehr hatte sich aus Alledem entsponnen. Allmählich waren sie sich auch gesellschaftlich näher gekommen. Bei Georg Herzbig's erstem und beschloffenem Besuche, dem sich zugleich eine gewisse Scheu beimißte, war das nicht leicht und nicht rasch gekommen. Georg war überhaupt keine geistige Natur; er hielt die Stunden, die man in harmlosem Geplauder beim Bier oder beim Kartenspiel verbrachte, in seinem rastlosen Arbeitseifer für verloren, er wußte sich in einem ungezwungenen Besamensein auch nicht zu geben, wie er war, und weil er sich selbst darüber völlig klar blieb, erschien er unfrei und fühlte sich nicht an seinem Plage. Dennoch hatte Amberg nicht nachgelassen, ihn an sein Haus zu fesseln, bis es ihm wirklich gelungen war.

Je näher Georg heute aber diesem Hause kam, um so zögernder wurden seine Schritte. Gerade weil er Amberg in dieser letzten Zeit auch menschlich nahe getreten war, kostete es ihn schwere Ueberwindung, ihm heute eine Bitte vorzutragen zu sollen. Es war ihm, als müßbrauche er dadurch das Recht der Freundschaft, das Amberg ihm mit gewinnender

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 15. September.

„Beste Raplo“ bringt folgende Mitteilung: „Eine der ersten Aufgaben des am Ende des Monats zusammen tretenden Abgeordnetenhauses wird die Wahl der ungarischen Quoten-Deputation sein. Die Regierung ist nämlich entschlossen, allen Verfügungen des Gesetzes pünktlich nachzukommen, ohne Rücksicht darauf, was in Oesterreich geschieht. Das Gesetz stellt die Reihenfolge der Agenden fest, welche erledigt werden müssen, bevor um die Entscheidung des Königs ersucht werden kann. Diese Reihenfolge wird im vorigen Jahre durch die königliche Entscheidung abgeschlossen und so muß das Verfahren jetzt von neuem begonnen werden. Die Lage ist in dieser Hinsicht umso leichter, als das Mandat der österreichischen Quoten-Deputation noch nicht abgelaufen ist, so daß man auch keine neue österreichische Quoten-Deputation wählen muß, da die alte Deputation ihre Thätigkeit fortsetzt. Da die Wahl der ungarischen Quoten-Deputation ohne jedes Hinderniß vorgenommen werden kann, können die Deputationen im Laufe des Monats October bereits zusammentreten. Sie werden auch zusammenkommen, ohne Rücksicht darauf, daß Jedermann die Erfolglosigkeit ihrer Beratungen voraussetzt. Sobald diese Erfolglosigkeit amtlich constatirt sein wird, wird die Regierung die weiteren gesetzlich vorgeschriebenen Verfügungen treffen. Wir sagen aber Niemandem etwas Neues, wenn wir erwähnen daß aller menschlichen Voraussicht zufolge die Quoten auch in diesem Jahre vom König festgesetzt werden wird.“

Die Verhältnisse im Schoße der Volkspartei haben sich durch den Beschluß der Konferenz am 12. d. nicht gebessert. Lepényi hat nicht die Absicht, das Feld zu räumen; er ist vielmehr entschlossen, die Agitation im Interesse seiner 29 Programmpunkte fortzusetzen. Um den Beweis zu liefern, daß die Majorität der Wähler der Volkspartei seinem Programm anhängt, richtete er — wie „Rel. Rev.“ meldet — in einer Broschüre an die Wähler die Aufforderung, zu erklären, ob sie das Programm der Volkspartei, oder aber seine 29 Programmpunkte acceptiren. Die Antwort mögen sie direct an den Grafen Sidiy gelangen lassen.

Zu bemerken ist, daß jene neunundzwanzig Punkte, welche von einem Theile der Volkspartei als ein neues Parteiprogramm ausgegeben, von der Parteikonferenz am 12. d. aber vollständig desavouirt wurden, eigentlich nichts Neues enthalten. Im Laufe des verfloffenen Jahres hat nämlich die Centralkanzlei der Volkspartei im ganzen Lande gedruckte Formulare zu Petitionen an das Abgeordnetenhause vertheilt. In diesen Petitionen, deren größter Theil vom Parteipräsidenten Wolfnar selbst eingereicht wurde, waren die Wünsche der Volkspartei ebenfalls in neunundzwanzig Punkten zusammengestellt. Diese neunundzwanzig Punkte forderten u. A.: die Einführung des allgemeinen, geheimen Wahlrechtes, die gesetzliche Feststellung des minimalen Arbeitslohnes, die Gleichberechtigung von Capital und Arbeit in Form der Einführung der Gewinnbetheiligung, die Feststellung eines Existenzminimums, die vollständige Einhaltung der Sonntagsruhe und die Abschaffung der Reception der Jreeliten.

Laut den Schlußrechnungen, welche dem Abgeordnetenhause demnachst unterbreitet werden sollen, haben im verfloffenen Jahre die internationalen Congresse und Conferenzen dem Staate eine bedeutende Mehrausgabe verursacht. Die Regierung hat sich nämlich bei so vielen solchen Conferenzen vertreten lassen, daß sich die für diesen Zweck vorher bestimmte Dotation als ungenügend erwies. So hat z. B. das Ministerium des Inneren Vertreter entsendet: zum hygienischen und demographischen Congreß in Madrid, zum baltologischen Congreß in Wien, zum hydrologischen, klimatologischen und geologischen Congreß in Vättich, zum Congreß für Tuberculose in Paris; ferner zu den internationalen Conferenzen in Angelegenheit des Ginnwandbewusstseins, der Evidenzhaltung und Controlle der Ausländer in Berlin und Hamburg, ferner zu den Conferenzen in Angelegenheit der Bekämpfung des Anarchismus in Wien und Rom.

Die Wiener Blätter besprechen die Einladung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. v. Fuchs zu einer Vertheidigungs Action. Die „Neue freie Presse“ erklärt, bevor nicht die Sprachverordnungen aufgehoben seien, sei an keinerlei Verhandlungen zu denken. Die deutsch-nationalen und deutsch-radicalen Organe lehnen die Einladung auf das Schroffste ab. Ueber den modus procedendi in der vom Präsidenten einberufenen Konferenz melden „Marodni Listy“, dieselbe solle eine unverbindliche Besprechung und ein Meinungsaustrausch sein. Die Hauptfrage, womit sich die Konferenz wird zu befassen haben, sei die: Welche Mittel werden als geeignet angesehen, um im Reichsrath normale Zustände herbeizuführen?

Anschließend an das Einladungs schreiben des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Fuchs schreiben die „Marodni Listy“: Diese Verathung, wenn sie überhaupt zu Stande kommt, wird folgendermaßen abgehen: Die Versammlung ist zu einer freien Aussprache und zu einem unverbindlichen Gedankenaustausch einberufen. Die Hauptfrage ist, wie man im Parlament geordnete Verhältnisse wieder herstellen soll. Die Vertreter der Rechten erklären, daß sie sich an der Debatte über eventuelle Anregungen und Anträge der Oppositionsparteien beteiligen wollen. Allerdings muß erst entschieden sein, ob die deutschen oppositionellen Parteien diese Beratungen überhaupt

Offenheit eingeräumt hatte, es erschien ihm unartz, von diesem Manne etwas zu erbitten, was jener ihm nicht wird ab schlagen wollen und können, eben weil er sich seinen Freund genannt hatte. Er hätte das für sich selber nicht gethan, es wäre ihm wie eine Entweihung vorgekommen. Auch nun, da es sich um Hubert handelte, hatte er gestern einen schweren Kampf mit sich gekämpft, von dem Hubert freilich nichts ahnte, auch nichts ahnen sollte. Wenn Georg irgend einen anderen Ausweg gesehen hätte, er würde wahrlich nicht diesen gewählt haben, jeden anderen eher, als diesen. Aber er sah keinen, er kannte keinen. Und Hubert würde auch diesen Rettungsanker noch widerwillig, gezwungen, mit einem vornehmen Achselzucken ergreifen.

Darauf kam es freilich wenig an; denn geholfen muß ihm ja werden, herausgerissen, emporgeschleppt mußte er ja werden. Aber durfte er Hubert überhaupt empfehlen? Handelte er ehrlich gegen Amberg, wenn er es that, wenn er ihm einen Mann ausdrängte, der so wenig Gewähr bot, daß er pfeifend und behorrtlich seinen Weg gehen und seines Amtes walten werde? Das war's, was ihm vor Allem am Herzen saß, daß er selber an den nicht glaubte, nicht glauben konnte, den er retten, dem er eine Zukunft sichern wollte und mußte. Er würde Amberg ehrlicher Weise Alles sagen müssen, was er selber dachte, und dann war jedes Verstecken und Verheimlichen ein Vorkriegs einzuwürfen, noch beschränklicher, und ihre Erfüllung schloß einen Beweis von selbstloser Opferwilligkeit in sich, dessen Duldung und Annahme Georg peinlich sein mußte. Wie er die Sache also auch anfaß, mochte, ein freies und frohes Empfinden konnte dabei nicht in ihm aufkommen, und seine Stirn war gewarht, als er das Amberg'sche Haus betrat.

Der Director hatte seine Privatwohnung im Hinterhause des mächtigen Gebäudecomplexes, welcher durch die ausgebreiteten Geschäftslocalitäten der Gesellschaft in Anspruch genommen wurde. An die Rückseite derselben schloß sich ein Garten, welcher sich bis zu den städtischen Anlagen hingog, die jetzt auf dem Plage der ehemaligen Festungsmälle und Gräben den Ort, wie ein grüner, blühender Rosen umschloßen. Als Georg den Thorweg des Vordergebäudes durchschritt, strömten gerade die Schaaeren der Arbeiter und Arbeiterinnen aus der Druckerei und Buchbinderei in's Freie. Es war Mittagspause. Lautes munteres Getriebe erfüllte die Corridore: die Maschinen, deren rastloses Gekloppe und Getöse sonst bis hierher herauskoll, waren in Stillstand versetzt. Als Georg in den Hof einbog, löbte er sich augenweh und erblickte, sich umwendend, den ihm bekannten Leiter der Druckerei, einen alten jovialen Weißbart, der ihn mit freundschaftlicher Vertraulichkeit begrüßte.

(Fortsetzung folgt.)

bescheiden werden. Als sicher wird angenommen, daß entweder alle Oppositionsparteien annehmen oder alle Oppositionsparteien ablehnen werden. Schon jetzt überwiegt eine ablehnende Haltung der oppositionellen Presse. Man hört aus dem deutschen Lager, daß zunächst zwei Cardinalbedingungen erfüllt sein müssen, ehe die Opposition für irgend welche positive Verhandlung sich entscheidet. Die erste Bedingung ist, daß das Ministerium des Grafen Thun zurücktreten, und die zweite, daß die katholische Volkspartei aus der Rechten austreten müsse, weil sonst, wenn die katholische Volkspartei sich noch in der Rechten befindet, man diese Partei nicht als Vermittlerin betrachten könne. Aus Alledem, was wir hier angeführt haben, schreibt das jugendliche Blatt, ist zu ersehen, daß schon jetzt keine Aussicht besteht, daß es zu diesen Verhandlungen kommen werde.

Die conferatibe „Reichspost“ schreibt: Man hält in Wiener gemäßigten Kreisen dafür, daß es, selbst wenn die Vermittlung eingreift und die Parteien sich finden, günstiger erscheine, daß Graf Thun vor dem zusammen tretenden Hause nicht mehr erscheint und Platz macht. Auf dies scheint auch schon der Polenclub Rücksicht genommen zu haben, da er für Anfang October einberufen werden soll, um zu einem eventuellen Personenwechsel im Cabinet Stellung nehmen zu können.

Die „Republique Française“ schreibt, Moline habe an eine gewisse Zahl seiner Freunde ein vertrauliches Schreiben gerichtet, welches sie um ihren Rath hinsichtlich der Nothwendigkeit der sofortigen Einberufung der Kammer fragte und ihnen die Gründe mittheilte, durch welche die Einberufung gerechtfertigt würde. Moline ersucht seine Collegen um rasche Antwort. Die „Liberté“ will zu dem gleichen Gegenstande aus guter Quelle wissen, die Regierung beabsichtigt die Kammer erst im December einuberufen, und zwar lediglich unter dem Vorwande, die Kammer könne gesetzlich nicht Sitzung halten, so lange der Senat als Staatsgerichtshof versammelt sei.

Gb. Kirchengemeinde A. B. in Hermannstadt.

(Fortsetzung.)

In diesem Jahre wurden die Realitäten, welche im Tauschwege an die Stadt abgetreten worden waren, das Haus Fleischergasse Nr. 1, der Priesterhof und Thurm und die Kapelle abgetreten. Das Presbyterium hatte den Magistrat ersucht, ihm die Abtragung zu überlassen, damit dieselbe ohne Gefahr und Störung für die Schule in der Ferienzeit vorgenommen werde. Nachdem der Magistrat dies zugestanden, wurde dem Maurermeister Karl Scheibel die Abtragung der Gebäude gegen Ueberlassung des Materials und Zahlung von 700 fl. übergeben, doch behielt sich das Presbyterium vor die Kasetten und behauenen Steine der Kapelle, welche verwahrt wurden.

Von den Erben nach Professor Karl Dietrich wurde das neben dem Gasthaus Dietrich-Stiftungshaus in der Bieligasse gelegene kleine Haus aus Mitteln des Kirchengeldes um 4500 fl. angekauft. Durch diesen Ankauf wird eine das Stiftungshaus belästigende, unter Umständen sehr unangenehme Servitut betreffend die Thoreinfahrt unentgeltlich.

Zur Wahrnehmung der Interessen der Kirchengemeinde in der Frage der Commofation aus Hermannstädter Patert nahmen die Presbyterial-Mitglieder Karl Czeki und Güter-Director Dr. Ludwig Kirchgatter an den diesbezüglichen Verhandlungen theil. Aus den Vergleichen zwischen den von der Commofations-Schätzungskommission gemachten Classificirungen und Schätzungen der Grundstücke der Kirchengemeinde und dem auf Grund eines mehrjährigen Durchschnitts- Ertragnißs der Grundstücke berechneten Werthe derselben hat man das Ergebnis erhalten, daß die Classification und Schätzung als für die Kirchengemeinde günstig bezeichnet werden kann.

Auf Antrag des Presbyteriums genehmigte die größere Gemeindevertretung in ihrer Sitzung vom 13. October, daß von der k. k. Universität zur Tilgung der aus anderen kirchlichen Fonds zum Bau der Knaben-Volksschule und des neuen Krankenpflege-Anstaltshauses aufgenommenen Darlehen und zum Zwecke der besseren Unterbringung der hiesigen beiden Mittelschulen ein Darlehen von 130 000 fl., und zwar für den Elementar-(Knaben-Volksschul-)Fond 75 000 fl., für den Krankenpflegefond 25 000 fl. und für den Mittelschulbau fond 30 000 fl. zu 4 1/2 %iger Verzinsung, rückzahlbar in 100 halbjährigen Annuitätsraten, aufgenommen werde.

In derselben Sitzung beschloß die Gemeindevertretung auch eine neue Logen- und Bühnereinrichtung für kirchliche Functionen.

Im Anschluß hieran ermächtigte die Gemeindevertretung das Presbyterium, zur Deckung des jährlichen Ausfalls an Stiergebühren des Stadtparreres sei Staltung der kirchenpolitischen Gesehe und zur Entschädigung des Stadtparreres in jedem Jahre einen entsprechenden Betrag in den Voranschlag des Kirchengeldes einzuführen und auf Grund eines von dem Parrarante vorzulegenden Ausweises jedesmal den bezüglichen Entgangsbetrag bei dem Cassamte anzumweisen.

In dem XVII. Jahresbericht der Kirchengemeinde wurde in Kurzem Erwähnung gethan der letztwilligen Verfügungen des am 30. December 1897 verstorbenen Sparcassa-Directors i. P. Samuel Traugott Binder, die Veröffentlichung derselben aber, sofern sie die Kirchengemeinde betreffen, für den nächsten Jahresbericht vorbehalten. Diesem nachkommend, gibt das Presbyterium hier einen Auszug aus dem „letzten Willen“ Samuel Traugott Binder's vom 1. März 1887:

„Alle bei meinem Ableben in meinem 1495 Hermannstädter Grundbuchs-Protocoll enthaltenen, sowie jene Realitäten, welche vielleicht infolge meiner eigenen getroffenen Anordnungen in dieses Grundbuchs-Protocoll noch einzutragen sind; ferner die in meinem 108 Hermannstädter Grundbuchs-protocoll sub A + D. 8 11 und 12 top. Zahl 3611 und 3618 bezeichneten, im Lazareth am Feldweg liegenden Parzellen haben als eine Stiftung auf meine deutsch-protestantischen Glaubens- und Nationalgenossen, welche jeweilig auf jenem Hermannstädter Gebiete wohnen, welches im Osten durch den Feldweg, welche auch zu diesem Gebiete gehört, — im Süden durch den Eibin, und zwar vom Eibinsteg der Langgasse gegenüber angefangen bis hinauf zum Neppendorfer Gatter, — im Westen und Norden durch den Neppendorfer Gatter begrenzt ist, — mit dem fideicommissarischen Substitutions-Bande befaßt unter folgenden Bedingungen erbeigenthümlich abzugeben:

a) Sämmtliche Nutznießungen dieser Realitäten, welcher Art sie immer sein mögen, sollen bis zum 1. Januar 1886 meiner Tochter Caroline Elise, beziehungsweise meinen gesetzlichen Erben zu; dagegen haben dieselben alle auf diese Realitäten fallenden Kosten ganz allein zu tragen und außerdem bis zum 1. Januar 1886 jedes Jahr bis 1. September 50 fl. in die Hermannstädter allgemeine Sparcassa für obige Stiftung unter dem Titel: „Schul- und Kirchenbau fond der deutsch-protestantischen Sogthorvorstädter Glaubensgenossen“ einzulegen.

b) Diese Einlagen von 50 fl. sollen bis 1. Januar 1886 capitalisirt werden und dann hievon drei Fünftel zur Bestreitung der Baukosten einer deutsch-protestantischen Volksschule verbunden mit einem Kindergarten und einer Kinderbewahranstalt, und zwei Fünftel zur Bestreitung der Baukosten einer Kirche verwendet werden.

Sollten diese capitalisirten Einlagen zur Bedeckung vorerwähnter, vielleicht auch auf anderem Wege zusammengebrachten Baukosten nicht ganz erschöpft werden, so ist der Ueberfluß als Stiftungscapital zu behandeln, dessen Ertragniß zur Instandhaltung der vorerwähnten Schulgebäude und Kirche nach obigem Verhältnis zu verwenden ist.

c) Die Volksschule und Kirche sind beisammen zu erbauen, und zwar somit ist thnlich ist, in die Mitte des unter Punkt 1 bezeichneten Gebietes, somit innerhalb der Grenzen der oberen Ausmündung der Waisenhausgasse und des Neppendorfer Acchtshauses. Dieselben dürfen somit nicht an die äußersten Grenzen des unter Punkt 1 bezeichneten Gebietes erbaut werden, weil hiedurch der Zweck, daß diese Schule und Kirche so viel als möglich

im Centrum des Gebietes sein sollen, nicht würde erreicht und meinem Willen entgegen sein würde.

d) Nach dem 1. Januar 1886 sind die Einkünfte dieser meiner Stiftung zur Entlohnung der bei dieser Volksschule und Kirche Bediensteten zu verwenden, und zwar drei Fünftel des Ertragnißs für die bei der Schule und zwei Fünftel des Ertragnißs für die bei der Kirche Bediensteten.

e) Die Verwaltung dieser Stiftung im Allgemeinen (die formale) soll das Presbyterium der Stadt Hermannstadt in der Weise führen, wie dieselbe bezüglich der übrigen Stiftungen gehandhabt wird. Was die engere Verwaltung und die speciellen Verfügungen über die Erträgnisse dieser Stiftungen betrifft, so haben dieselben von einer zu diesem Zweck zusammengesetzten Commission auszugehen. Diese Commission hat aus elf Mitgliedern zu bestehen, und zwar: aus fünf Presbyterial-Mitgliedern, dann aus fünf im bezeichneten Gebiet wohnenden oder ein Haus besitzenden Kirchengemeinde-Mitgliedern, als Repräsentanten der Eigentümer dieser Stiftungen, welche nach unserer Kirchengesetzgebung das active und passive Wahlrecht besitzen, und aus dem Vorsitzer des Presbyteriums. Die Bezeichnung der letzteren fünf Mitglieder haben sämmtliche, auf genanntem Gebiete wohnende oder ein Haus besitzende, wahlberechtigten Kirchengemeinde-Mitglieder durch Wahl vorzunehmen. Bezüglich der Wahl und Functionsbauer dieser Mitglieder haben die bezüglich der Wahl der Presbyterial-Mitglieder bestehenden Bestimmungen zu gelten. Die Beschlüsse dieser Commission unterliegen der Genehmigung des Presbyteriums. Sollte eine Einigung nicht stattfinden, so soll jeder Partei der Recurs an die höhere Kirchenbehörde offen stehen.

f) Die Realitäten dieser Stiftung dürfen unter keinem Vorwand verkauft oder veräußert werden. Ausgenommen hievon sind jene theilweisen Besitzveränderungen, welche behufs Arrondirung und Commofirung der Hauptparzellen für notwendig erachtet werden. Sollte ungeachtet dieser Bestimmung ein Hauptgrundcomplex, wie z. B. der unterm Salzburger Berg, oder der neben den Jaghinderwiesen, oder der am Hammerdorfer Gatter, aus welchem Grunde immer verkauft oder veräußert werden, so ist der entsprechende Verkaufs- oder Tauschwerth an den Franz Josef-Wirger-Spitalfond abzuführen und daselbst als Stiftung zu behandeln.

Bezüglich dieser im letzten Willen Sam. Traugott Binder's enthaltenen Verfügungen wurden mit der Erbin Frau Caroline Elise Radulovic geb. Binder Verhandlungen gepflogen, welche am Schluß des Jahres 1898 noch nicht einem Ende zugeführt wurden.

Die Anzeige seitens des k. Schulinspectorats, daß ein ev. Mädchen die römisch-katholische Lehrerin-Präparandie und mehrere ev. Mädchen die Elementarschule in dem hiesigen Kloster der armen Schwestern in der Berggasse besuchen und keinen Religionsunterricht genießen, veranlaßte das Presbyterium, Verfügung zu treffen, daß die Elementarschule besuchenden Mädchen den Religionsunterricht an der evang. Mädchenschule besuchen, während man sich bezüglich der Präparandistin, welche die Mädchenbürgerschule absolviert hat und confirmirt ist, und nicht recht in eine entsprechende Unterrichtsklasse eingereiht werden konnte, an das Landes-Confessorium mit der Bitte wandte, eine diesbezügliche entsprechende Verfügung geben zu wollen. In dieser Sache hat nun das Landes-Confessorium angeordnet, daß evang. Schülerinnen, die die bezeichnete Präparandie besuchen, am Ende jeden Schuljahres behufs Erlangung eines Zugniffes sich einer Prüfung aus Religion zu unterziehen haben, deren Umfang der Hermannstädter Stadtparrer am Beginn des Schuljahres den Betreffenden zu bestimmen hat und die er selbst am Schluß des Schuljahres vorzunehmen bevollmächtigt wird.

Auf das Ansuchen der Gewerbeschul-Direction für Ertheilung des Religionsunterrichtes an die evang. Schüler der Gewerbeschule, welche bei der großen Anzahl (350) in sieben Abtheilungen geteilt werden müssen, jährlich 252 fl. aus Mitteln der Kirchengemeinde zu bewilligen, beschloß das Presbyterium, denjenigen Predigern oder Lehrern, welche Religionsunterricht an der Gewerbeschule erteilen, eine Remuneration von 30 fl. für eine Wochenstunde zu gewähren. (Schluß folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 15. September.

— (Allerböchster Dank.) Se. k. u. apost. k. Majestät hat im Wege des k. ung. Ministeriums für Cultus und öffentlichen Unterricht dem Bischof der evang. Landeskirche A. B. in den siebenbürgischen Theilen der ungarischen Krone Dr. Friedrich Müller den allerhöchsten Dank für das Jubiläumstelegramm, welches anlässlich der Teutich-Donmal-Entwählungsfeier am 19. v. M. an Seine Majestät gerichtet worden ist, allergnädigst ausgedrückt gerührt.

— (Besprechungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den ordentlichen Lehrer Ludwig Bernad von der Diebstentrammer zur Spolnofer, den ordentlichen Lehrer Josef Lazar von der Drah-Deller und die ordentliche Lehrerin Anna Bas von der Maros-Bogater zur Garmasager Staats-Elementarschule versetzt.

— (Sperr.) Die Bewerfungen der Unterabtheilung Committalgemeinden Tompagoza, Brinczerve und Szaj-Ujfalv sind wegen Vorhandenseins der Pphylogera in den dortigen Weingärten unter Sperr gestellt worden.

— (Gehaltverbesserung der Staatsbeamten.) Eine Deputation des Landesverbandes der ungarischen Staatsbeamten wird dieser Tage unter Führung des Abgeordneten Albert Bedö beim Ministerpräsidenten Koloman Széll vortreten, um die Angelegenheit der Verbesserung der Beamtengehälter seiner Aufmerksamkeit zu empfehlen.

— (Die neuen Fünfkronenstücke) werden zugleich mit den neuen Kronenbanknoten in Verkehr gebracht werden. Die neue Münze wird etwas größer sein, als die Guldenstücke. Im Privatverkehr müssen Fünfkronenstücke bis zur Höhe von 250 Kronen angenommen werden. Vorderhand werden 64 Millionen in Verkehr gebracht, wovon 19 2 Millionen auf Ungarn und 44 8 Millionen auf Oesterreich entfallen.

— (Abisoll) Wegen Sicherstellung der trauermäßigen Vertföigung bei den nachbenannten Militär-Sanitäts-Anstalten für das Jahr 1900, eventuell bei besonders günstigen Anboten auch für die Jahre 1901 und 1902, finden bei der Intendantz des k. u. k. 12. Corps schriftliche Offert-Verhandlungen statt, und zwar: am 28. September 1899 um 10 Uhr Vormittag für das Garnisons-Spital Nr. 22 in Hermannstadt, am 2. October 1899 um 10 Uhr Vormittag für das Truppen-Spital in Kronstadt, am 4. October 1899 um 10 Uhr Vormittag für das Truppen-Spital in W. Vafarhely, am 6. October 1899 um 10 Uhr Vormittag für das Truppen-Spital in Distrik, am 9. October 1899 um 10 Uhr Vormittag für das Truppen-Spital in Karlsburg, am 11. October 1899 um 10 Uhr Vormittag für das Truppen-Spital in Mediasch, am 13. October 1899 um 10 Uhr Vormittag für das Truppen-Spital in Broos. — Die näheren Bedingungen sind den Bedingnißheften zu entnehmen, die bei jedem der vorgenannten Militär-Spitäler und der Intendantz des k. u. k. 12. Corps in Hermannstadt einzugehen werden können. — Im Uebrigen wird auf die in der Nr. 206 der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. b. Siebenbürger Boten“ vom 6. September i. J. enthaltene Rundmachung verwiesen. — Hermannstadt, im September 1899.

Intendantz des k. u. k. 12. Corps.

— (Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 17. d. M. predigen: in der Stadtpfarrkirche um 1/10 Uhr Stadtprediger Leonhard (Abisoll's-Predigt); in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Schnell. — Johannisfeier geschlossen.

(Concert Lila Smeiner.) Es waren seltene Festtage, der 8. und 11. September 1897, die Tage der „Smeiner-Concerte“, und lange noch schwebte das musikalische Hermannstadt in der Erinnerung an jene erhebenden Stunden. Der Vortritt an Stühlen im Gesellschaftshause reichte nicht aus, all die Herbeiströmenden zu beherbergen, es mußte eine Aulafest beim Gieselaufverein gemacht werden und solchen Jubel, solcher begeisterten Applaus hatte das Gesellschaftshaus wohl nie zuvor erlebt.

Ein gleicher Festtag steht uns bevor: Am 21. d. M. wird Lila Smeiner nach zweijähriger Abwesenheit wieder unter uns weilen und im Gesellschaftshause fingen, begleitet von ihrem ersten Lehrer, dem Kronstädter Musikdirector und beliebten Componisten Rudolf Lasse.

Dass unsere Künstlerin jetzt im Zenith ihres Ruhmes steht, ersehen wir aus zahlreichen, uns vorliegenden Berichten hervorragender Journale und Referenten; so schreibt Max Kallied, der geistvolle Wiener Kritiker: „Aus dem musikalischen Badisch ist eine große Dame von Welt geworden. Ihre Künstlerkraft wiederholte das Wunder, das die Natur an jungen Mädchen thut. Der schöne, dunkle Mezzosopran ihrer mit Wohlklang erfüllten Stimme hat an Fülle und Kraft gewonnen; sie wurde sich ihrer Mittel bewußt und versteht sie als Meisterin zu gebrauchen.“

Der „Schwäbische Merkur“ in Stuttgart nennt sie eine „Künstlerin unzweifelhaft ersten Ranges“, erzählt von ihren „hinreißend liebenswürdigen Leistungen“ und sagt, daß „solch vollendeter Vortrag überall bezaubern müsse.“ Und an anderer Stelle wird berichtet: „Weisheitsfülle durchdrang den Saal, wie wir sie selten erlebt und das Publikum schien von den Leistungen der fremden Sängerin geradezu fasziniert zu sein.“

Ohne Zweifel bedeutet das „Smeiner-Concert“ am nächsten Donnerstag auch für die Hermannstädter musikalischen Kreise ein Ereignis, dem man allgemein mit Spannung entgegenfieht. Das Programm werden wir rechtzeitig veröffentlichen; heute sei bemerkt, daß Vorkerkungen auf Seite in der „Buch- und Musikalienhandlung S. A. Seraphin (Helmberggasse)“ entgegengenommen werden.

(Der heutige Herbst-Viehjahrmarkt) hatte trotz der anhaltend regnerischen Witterung starken Auftrieb; es wurden verkauft: 7217 Schafe, 3716 Stück Hornvieh, 402 Pferde und 170 Schweine. — Der Baarenmarkt wies sehr zahlreichen Besuch auf, trotzdem ließ das Verkaufsgeschäft im Allgemeinen sehr viel zu wünschen übrig.

(Aus der Musikwelt.) Musikdirector Professor S. Dima, der vornehmlich den hiesigen rumänischen Musikverein auf eine hohe Stufe blühender Entwicklung gebracht, verläßt — wie wir mit aufrichtigem Bedauern erfahren — am 1. October l. J. Hermannstadt, um seine neue Stelle als Gehilfen- und Musikprofessor an dem Kronstädter gr.-or.-rumänischen Obergymnasium anzutreten. — Zu seinem Nachfolger am Hermannstädter gr.-or.-rumänischen erzbischöflichen Seminar ist der bisherige Gesangs- und Musikprofessor an den Kronstädter gr.-or.-rumänischen Mittelschulen, Timotheus Popovici ernannt worden.

(Todesfälle.) Der I. und K. Hauptmann i. B. Johann Petraschlo, Besitzer der Kriegs-Redalle, des Officiers-Dienstjahrens und der päpstlichen Erinnerungs-Medaillen ist am 13. d. im Alter von 81 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß fand heute Nachmittag auf dem Militär-Friedhofe statt. — Friedrich Theiß, Weißbäder-Meister ist gestern im Alter von 50 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Samstag den 16. d. um 3 Uhr Nachmittag auf der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt.

(Ueber Schwemmungen im Burzenland.) Aus Neufstadt wird gemeldet: Der Weidenbach ist am 12. d. wieder einmal ausgetreten und hat den unteren Theil der Weidenbärggasse überschwemmt und ein großes Stück der Fahrstraße ganz ausgewaschen bis an die Häuserreihe. Ein Haus stürzte fast ganz ein und bei einem anderen wurde der Thorbogen sammt der Umfassungsmauer fortgerissen. Der Schaden ist ein sehr bedeutender.

(Jubiläum eines Vicegespan.) Aus Nagh-Enyed wird gemeldet: Der Vicegespan des Unter-Albenier Comitats, Johann Szabo feierte am 12. d. das Jubiläum seiner 25-jährigen Amtsführung. Aus diesem Anlaß hat unter dem Präsidium des Obergespan Daniel Beyl eine Festcongregation stattgefunden, in welcher dem Jubilar der ihm verlebene Orden der Eisernen Krone überreicht wurde. Magnatenhausmitglied Baron Josef Beyl, Reichstags-Abgeordneter Bartholomäus Török und Domherr Bunea begrüßten den Vicegespan in herzlichen Ansprachen. Vom Finanzminister Lukacs, vom Erzbischof Mikhalys, von den Bischöfen Kailath und Bartol und vom Geheimrath Baron Koloman Kemény sind Begrüßungsbesprechungen eingetroffen.

(Attentat auf einen Schnellzug.) Wie man aus Orsova meldet, wurde gegen den Budapest-Orsovaer Schnellzug am 13. d. Morgens zwischen Lugos und Szakal ein muthwilliges Attentat verübt, welches leicht verhängnisvoll hätte werden können. Während der Zug mit voller Geschwindigkeit dahinbrause, befam die Maschine plötzlich einen Stoß und im nächsten Moment begannen sich die einzelnen Waggons in die Luft zu heben. Mit großer Anstrengung gelang es, den Zug zum Stehen zu bringen und da gewahrte man, daß von unbekannter Hand größere Felsblöcke in Reihen zwischen die Schienen gelegt worden waren, so daß es nur einem glücklichen Zufall zu verdanken war, daß keine Entgleisung stattfand, welche entsetzliche Folgen gehabt hätte. Das Personal durchsuchte sofort das anstehende Aukursfeld und fand dort einen halbwürdigen Burtschen verhaftet, der leugnete die That begangen zu haben; seinen Namen will er nicht nennen. Er wurde in Szakal der Gendarmerei übergeben. Der Zug ist mit beträchtlicher Verspätung in Karansebes eingetroffen.

(Die That eines Dreizehnjährigen.) Während der vorjährigen Schulferien ereignete sich in einem ungarischen Orte eine aufregende Scene. Ein siebzehnjähriger Mann war beim Baden vor den Augen seines Vaters in einem tückischen Gewässer verschwunden. Rasch entflohen sprang der Vater des Jünglings nach, um den Sohn zu retten. Aber kampfhafte umklammerte der Versinkende den Vater; dieser suchte die eigene Kraft zu erhalten und suchte, um seinen anderen vier Kindern den Erbsitz zu erhalten, sein Leben zu retten, sei es auch mit der Preisgebung des dem Untergange nahen Sohnes. Entsetzt sahen die Anwesenden die unheilvolle Wendung der Scene. Da sprang ein blutjunges, militärisch-uniformirtes Knabe, der dreizehnjährige Bögling der Eisenstädter Militär-Unterreal-school Emil Gaudernak, in die Bluth, tauchte unter und nahm den Kampf mit dem Dreizehnjährigen auf, das heißt, er wußte sich seiner verzweifeltsten Anklammerung zu entziehen, ergriff ihn aber selbst mit übermenschlicher Kraft, tauchte empor und schwamm, den Geretteten im Arm, an's Ufer. Das war das Werk kurzer Minuten, allgemein war die Spannung und Bewunderung der Augenzeugen dieser Heldenthat eines Knaben. In besonderer und außergewöhnlicher Würdigung dieser That erhielt der Knabe, der Tollkühnheit mit Umsicht und ausdauernder Kraft gepaart hatte, beantragte das Kriegsministerium, obwohl es der erste Fall dieser Art war, für den Knaben eine königliche Auszeichnung: der Monarch verlieh — wie schon gestern gemeldet — dem kleinen Helden das silberne Meritordenkreuz, das noch nie auf der Brust eines so jungen Unterrealschülers geprangt hat. Am 10. d. wurde dem Bögling Gaudernak, dessen Vater General ist, das Ehrenzeichen mit besonderer Feierslichkeit überreicht. Das ganze Eisenstädter Böglings-Bataillon rückte nach dem Gottesdienste auf der herrlichen Anstalts-terrasse aus; auch der gesammte Lehrkörper, alle Unterofficiere und Soldaten waren an parade anwesend. Der Schulcommandant, Oberstleutnant Sandichub, bestellte nach einer erhebenden Ansprache und nach einer ergreifenden Schilderung der wackeren That dem Bögling vor der Front das Ehrenzeichen an die Brust, forderte ihn auf, es allezeit in Ehren zu halten und zu tragen und schloß seine kernige Ansprache, die auch des Kaiserin-Tages wehmüthig gedachte, mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf den König. Das Bataillon besetzte vor dem Anstalts-Commandanten

und dem Decorirten, der den Platz neben dem Oberstleutnant einnahm und von allen Officiere beglückwünscht wurde. Bei dem Festessen hielt der ranghöchste Bögling eine Ansprache an den Decorirten, der hierauf nebst zwei Kameraden als Gast des Commandanten einen Ausflug nach Neufstadt unternahm. In der Neufstädter Akademie soll ja nach vier Jahren der junge Held seine letzte Ausbildung erhalten. Der Militär-Unterrealschüler mit dem Meritordenkreuz machte nicht wenig Aufsehen in der Stadt und rasch verbreitete sich die Kunde von seiner seltenern That und ihrem seltenern Lohn.

(Hochwasser und Verkehrsstörungen.) Aus Oberstereich, Oberbairern, Böhmen und auch aus Schlesien werden durch das Austreten der Flüsse und Bäche verursachte Verkehrsstörungen gemeldet.

(Zur Dittersdorfer-Centenarfeier.) Wohl nur wenigen, in die Geschichte der Tonkunst dieser Gegenden dürfte es bekannt sein, daß vor 100 Jahren mit Karl Ditters v. Dittersdorf († 31. Oct. 1799) nicht nur der berühmte Componist der Volksoper „Doctor und Apotheker“ aus dem Leben scheidet, sondern ein Meister, der sich auf den verschiedensten Gebieten der Tonkunst hervorragend betätigt hat. Die Leichtigkeit seines Schaffens muß ganz erstaunlich gewesen sein, wenn man bedenkt, daß er außer 28 Opern mehrere Duetten, Cantaten, Concerte für Violine und andere Solo-Instrumente, 6 Streichquartette, sowie über 100 Symphonien für Orchester hinterließ. Daß sich unter dieser Anzahl von Werken auch manche befinden, denen kein größerer Ruhm zu beigemessen werden kann, ist nicht zu verwundern. Eine Ausnahmebildung unter seinen Symphonien nehmen diejenigen ein, welche er in Anlehnung an Döb's Metamorphosen componirt hat. Es war daher ein glücklicher Gedanke der rührigen Musikverleger Gebrüder Reincke in Leipzig, zur Centenarfeier des Todes des Meisters diese fast verkommenen Symphonien, soweit sie überhaupt noch vorhanden sind, durch eine vornehm ausgestattete Ausgabe zu neuem Leben zu erwecken, was sie nicht nur wegen ihres ferngehabten musikalischen Gehaltes voll verdient, sondern weil sie obenbren in den frühesten Versuchen orchesterlicher Programmumfänge, also historisches Interesse in doppeltem Grade erheischen. Die Textrevision dieser erstmaligen Ausgabe hat in gewissenhafter Weise der treffliche Leipziger Tonkünstler Josef Liebknecht besorgt. Daß er den 6 Symphonien nach Döb's Metamorphosen außerdem zwei weitere ohne Programm, sowie die rhytmisch bewegte Ouverture zu Dittersdorfs bedeutendstem Oratorium „Ester“, eine reizende Balletmusik und das hochinteressante Divertimento „Il combattimento dell'umano passioni“ beigefügt hat, ist nur zu loben, weil diese Werke zur richtigen Beurtheilung der Bedeutung Dittersdorfs als Orchester-Componisten wesentlich beitragen. Selbstverständlich haben bereits die vornehmsten Concert-Insstitute Deutschlands und Oesterreichs, sowie eine stattliche Anzahl unserer bedeutendsten Tonmeister auf diese Ausgabe subscribirt; man darf sonach wohl ebenso selbstverständlich voraussetzen, daß in der bevorstehenden Concert-Saison auf Grund derselben allerorten würdige Gedächtnisfeiern zu Ehren des halbvergessenen Wiener Meisters veranstaltet werden. Unersetzlich Erachtens dürften sich dazu am besten eignen die Symphonie „Die Rettung der Andromeda durch Perseus“ und das köstliche Divertimento, in dem der Componist die verschiedensten menschlichen Temperamente mit bezaubernder Naivität in Tönen wiedergegeben hat. Zum Schluß sei noch ausdrücklich betont, daß Dittersdorfs in seinen Symphonien das Moirische Orchester ohne Clarinetten verwendet, dabei in Bezug auf Technik viel geringere Anforderungen an die Spieler stellt, als sein großer Zeitgenosse, so daß seine Werke auch von kleineren Kapellen recht gut ausgeführt werden können.

(Siebenlinge.) In der Regel kommt der Mensch als „Einling“ zur Welt. Zwillinge und Drillinge sind schon seltener, aber doch nicht so ungewöhnlich, als daß hievon viel Aufhebens gemacht würde. Vierlinge oder Fünftlinge werden schon als ein Art Naturwunder angesehen; aber Siebenlinge, das kann sich die Schöpfung nur alle paar Jahrhunderte einmal leisten. Der letzte bekannte, wie man annehmen kann, verhängte Fall dieser Art ist in der guten Stadt Hameln vorgekommen. Noch heute verfährt dort eine kleinere Abtheilung nebst Jägertrupp, die beide in einem Hause eingemauert sind, der staunenden Nachwelt, daß im Jahre 1600 am 11. Januar sieben Kinder eines Elternpaares zugleich das Licht der Welt erblickten, leider aber schon neun Tage später sämmtlich wieder starben, nachdem sie zuvor, wie die Jägertrupp weiter meldet, die heilige Taufe erhalten haben. Nach frommer Sitte der damaligen Zeit sind die Siebenlinge zu Füßen des Gekreuzigten liegend dargelegt, umgeben von ihren Eltern und Verwandten. Die Namen beider Eltern sind in Stein eingehauen, der übrigens wieder renovirt worden ist, und neben den an die Mär von dem Rattenfänger erinnernden Hüpfersmalen eine Merkwürdigkeit der altbekannten Beschriftung bildet.

(Das „Dienstbuch für Herrschaften“) ist im Jahre 1902 — auf Antrag der Socialdemokraten in Baiern — officiell eingeführt worden. Geheimrath Kneipeters haben von aus dem Dienst geschiedenen Köchinnen, Stuben- und Kinderbambchen folgende Zeugnisse in ihr „Dienstbuch“ bekommen:

1. September 1902.
Wegen fortgesetzter Kartoffel mit Häring verlor ich aus Angst vor die Kartoffelkrankheit diesen Dienst, wo mehr auf viele Arbeit, als auf gute Behandlung gesehen wird.
Marie N . . . , Stubenfräulein.

15. September 1902.
Er ist viel netter, wie sie. Sie ist unangenehm.
Anna S . . . , Köchin.

15. October 1902.
Sie zählt die Kaffebohnen und speert das Brot ein, von dem Zucker will ich gar nicht reden. Mit ein Pfund Fleisch soll ich die Herrschaft mit fünf gefräßige Kinder und drei Diensthöten, die doch auch ein Mensch sind, satt machen. Fern kann ich nicht, weßhalb ich mich verändere.
Marie A . . . , Köchin.

1. November 1902.
Was mir in diesem Dienst zuwiderer ist weiß ich nicht ob daß der gnädige Herr so zudringlich ist, oder daß die Gnädige immer schimpft. Der Eine kauft immer weil er ein alter Donkwan ist und die Frau pufft immer aus Ebsartigkeit im Karabder und was die Kinder sind so fällt der Apfel nicht weit vom Stamm.
Anna S . . . , Wonne.

1. December 1902.
Wegen Diebstaherei schickt mich die Frau Geheimrathin weg! Ich kann ich freitlich schriftlich geben, daß sie keine Liebhaber hat, Gott sei Dank, denn so ein Mannsbild gibts gar nicht. Uebrigens schickt sie mich nur aus Ebsundigkeit weg, wegen der Weisnachten, daß sie mir nichts denken muß, wo ich doch auf die paar baumwollene Schürzen gar nicht ansehe.
Marie D . . . , Kinderbambchen.

1. Januar 1903.
Ich gehe fort, weil ich es gar nicht mehr ansehen kann, wie der gute gnädige Herr von der gnädigen Frau mißgöndelt wird. Wie ich ihn einmal getränkt habe, ist sie dazu gekommen und ich habe den Kopf der gnädigen Frau in der Hand gehalten und eine geschwollene Wade getriegt, aber die körperliche Züchtigung ist jetzt verboten und ich gehe flante pe auf's Vermitlungsammt.
Anna U . . . , Köchin.

15. Januar 1902.
Reinlichkeit ist ja nett, aber sie muß nicht zu weit gehen und Frau Geheimrath hat mich ein Schwein gegeben, weil ich den Salat in der Waschküchel angemacht habe und es war doch meine Waschküchel und eine Freundlichkeit von mir, daß ich sie dazu hergegeben habe. Schwein ist eine Rohheit!
Marie J . . . , Köchin.

Eingetreten, geschumpfen, wieder geschumpfen, gehauen, wieder gehauen und gleich wieder ausgetreten am 1. Februar 1903.
Marie D . . . , Jose — in der „Jugend“.

(Was sie nach dem Rufen sagen.) Ein Pariser Sachverständiger gibt darüber aus seinen Erfahrungen folgende Anschlüsse: Viele sagen: „Gott, was haben Sie gethan!“ — Einige: „So weit hätten wir nicht gehen dürfen!“ — Andere: „Ich will Sie nie wieder sehen!“ — Wieder Andere: Verlassen Sie mich jetzt, ich will allein sein!“ — Auch: „Das hätte ich nicht von Ihnen erwartet!“ hört man zuweilen. — „Sie sind aber schlamm!“ — O, ich bin sehr unglücklich!“ wird ab und zu gerufen, manchmal unter Thränen. Auf dem Lande ist die Drohung: „Na, warten Sie!“ sehr beliebt. — Sehr häufig hört man: „Wenn das mein Mann wüßte, er würde mich erschießen.“ — Einige befinnen sich: „Wenn man uns gesehen hätte!“ — Viele sagen — gar nichts! Das sind die Klügsten.

Verlosung.

(Classen-Lotterie.) Bei der Ziehung der sechsten Classe am 13. d. wurden folgende Treffer gezogen: 30.000 Kronen gewinnt: 54150; 10.000 Kronen gewinnt: 67246; 5000 Kronen gewinnen: 1279 67244 68668 98013; 2000 Kronen gewinnen: 4285 12153 15368 16897 18268 20960 21835 22648 26075 27249 30471 31683 37666 46648 49482 56517 59745 65347 78184 79858 82325 83454 87137 88501; 1000 Kronen gewinnen: 1699 2046 7684 7752 13594 19530 19998 22802 24464 26187 27337 31989 33073 34683 35310 38455 40438 42998 45575 48621 50305 51373 51517 52198 54845 55938 57415 60900 60909 62073 62787 63961 70836 74351 74815 76642 79839 80569 84028 84030 85233 85645 86864 86923 94116 94347 94844 95618 95771 96620; 500 Kronen gewinnen: 1160 2493 3246 4218 6255 6298 6687 7313 8284 8996 9075 10701 12384 13075 13119 13778 14553 15834 17254 18724 19306 19330 21619 22060 24907 25896 26709 26859 28152 28791 29094 29989 30858 33664 34562 34714 35993 37606 39069 40637 41254 41898 44837 44940 45534 48362 48536 50047 50567 51397 52264 53505 54606 55658 56643 57088 58618 61046 62345 63976 65026 66209 69940 70056 71665 71789 72246 73885 77439 80436 81791 82055 82649 82769 84786 84960 85938 87735 88432 88462 91011 93738 96569. Ferner wurden 1836 Treffer mit je 200 Kronen gezogen.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 14. September. Heute trat hier unter Vorhitz des Cardinal-Säckpriester Batory die Bischofsconferenz zur Berathung der Frage der katholischen Landes-Autonomie zusammen.

Original-Telegramme.

Brag, 15. September. Die Deutsch-Conservativen sind fest entschlossen, Alles daranzusetzen, daß die Vertreter des böhmischen Volkes in die formelle Aufhebung der Sprachen-Verordnungen einwilligen.
Nist, 15. September. 3000 Fremde sind in Folge des Hochwassers von der Außenwelt abgeschlossen. In Ebensee sind 23 Häuser eingestürzt.
Paris, 15. September. Aus der Untersuchung geht hervor, daß alle jüngst veranfalteten Kundgebungen von den Agenten der royalistischen Ligen im Reien Einverständnis mit dem Herzog von Orleans organisiert wurden.

Marktbetrieb.

Hermannstadt, 15. September. Weizen per Sackloster 76 bis 80 Kilo fl. 5.— bis 5.60, Dalkfrucht 70 bis 74 Kilo fl. 4.30 bis 4.70, Korn 66 bis 70 Kilo fl. 3.40 bis 3.80, Gerste 66 bis 70 Kilo fl. 3.— bis 3.40, Hafer 42 bis 45 Kilo fl. 1.90 bis 2.30, Saatung 70 bis 74 Kilo fl. 3.60 bis 4.—, Hirse 76 bis 80 Kilo fl. 3.— bis 4.—, Erbsen 68 bis 70 Kilo fl. 1.— bis 1.40, Bohnen 48 bis 50 Kilo fl. 4.— bis 5.—, Erbsen 74 bis 78 Kilo fl. 4.— bis 5.50, Weizen per 100 Kilo fl. 7.— bis 8.—, Bohnen 74 bis 78 Kilo fl. 4.— bis 4.50, Weizen per 100 Kilo fl. 17.— bis 17.—, Weizen Nr. 0 fl. 17.50, Weizen Nr. 1 fl. 16.50, Weizen Nr. 2 fl. 15.40, Weizen Nr. 3 fl. 14.50, Weizen Nr. 4 fl. 13.50, Weizen Nr. 5 fl. 12.50, Weizen Nr. 6 fl. 11.50, Weizen Nr. 7 fl. 10.50, Weizen Nr. 8 fl. 9.50, Weizen Nr. 9 fl. 8.50, Weizen Nr. 10 fl. 7.50, Weizen Nr. 11 fl. 6.50, Weizen Nr. 12 fl. 5.50, Weizen Nr. 13 fl. 4.50, Weizen Nr. 14 fl. 3.50, Weizen Nr. 15 fl. 2.50, Weizen Nr. 16 fl. 1.50, Weizen Nr. 17 fl. 0.50, Weizen Nr. 18 fl. 0.50, Weizen Nr. 19 fl. 0.50, Weizen Nr. 20 fl. 0.50, Weizen Nr. 21 fl. 0.50, Weizen Nr. 22 fl. 0.50, Weizen Nr. 23 fl. 0.50, Weizen Nr. 24 fl. 0.50, Weizen Nr. 25 fl. 0.50, Weizen Nr. 26 fl. 0.50, Weizen Nr. 27 fl. 0.50, Weizen Nr. 28 fl. 0.50, Weizen Nr. 29 fl. 0.50, Weizen Nr. 30 fl. 0.50, Weizen Nr. 31 fl. 0.50, Weizen Nr. 32 fl. 0.50, Weizen Nr. 33 fl. 0.50, Weizen Nr. 34 fl. 0.50, Weizen Nr. 35 fl. 0.50, Weizen Nr. 36 fl. 0.50, Weizen Nr. 37 fl. 0.50, Weizen Nr. 38 fl. 0.50, Weizen Nr. 39 fl. 0.50, Weizen Nr. 40 fl. 0.50, Weizen Nr. 41 fl. 0.50, Weizen Nr. 42 fl. 0.50, Weizen Nr. 43 fl. 0.50, Weizen Nr. 44 fl. 0.50, Weizen Nr. 45 fl. 0.50, Weizen Nr. 46 fl. 0.50, Weizen Nr. 47 fl. 0.50, Weizen Nr. 48 fl. 0.50, Weizen Nr. 49 fl. 0.50, Weizen Nr. 50 fl. 0.50, Weizen Nr. 51 fl. 0.50, Weizen Nr. 52 fl. 0.50, Weizen Nr. 53 fl. 0.50, Weizen Nr. 54 fl. 0.50, Weizen Nr. 55 fl. 0.50, Weizen Nr. 56 fl. 0.50, Weizen Nr. 57 fl. 0.50, Weizen Nr. 58 fl. 0.50, Weizen Nr. 59 fl. 0.50, Weizen Nr. 60 fl. 0.50, Weizen Nr. 61 fl. 0.50, Weizen Nr. 62 fl. 0.50, Weizen Nr. 63 fl. 0.50, Weizen Nr. 64 fl. 0.50, Weizen Nr. 65 fl. 0.50, Weizen Nr. 66 fl. 0.50, Weizen Nr. 67 fl. 0.50, Weizen Nr. 68 fl. 0.50, Weizen Nr. 69 fl. 0.50, Weizen Nr. 70 fl. 0.50, Weizen Nr. 71 fl. 0.50, Weizen Nr. 72 fl. 0.50, Weizen Nr. 73 fl. 0.50, Weizen Nr. 74 fl. 0.50, Weizen Nr. 75 fl. 0.50, Weizen Nr. 76 fl. 0.50, Weizen Nr. 77 fl. 0.50, Weizen Nr. 78 fl. 0.50, Weizen Nr. 79 fl. 0.50, Weizen Nr. 80 fl. 0.50, Weizen Nr. 81 fl. 0.50, Weizen Nr. 82 fl. 0.50, Weizen Nr. 83 fl. 0.50, Weizen Nr. 84 fl. 0.50, Weizen Nr. 85 fl. 0.50, Weizen Nr. 86 fl. 0.50, Weizen Nr. 87 fl. 0.50, Weizen Nr. 88 fl. 0.50, Weizen Nr. 89 fl. 0.50, Weizen Nr. 90 fl. 0.50, Weizen Nr. 91 fl. 0.50, Weizen Nr. 92 fl. 0.50, Weizen Nr. 93 fl. 0.50, Weizen Nr. 94 fl. 0.50, Weizen Nr. 95 fl. 0.50, Weizen Nr. 96 fl. 0.50, Weizen Nr. 97 fl. 0.50, Weizen Nr. 98 fl. 0.50, Weizen Nr. 99 fl. 0.50, Weizen Nr. 100 fl. 0.50, Weizen Nr. 101 fl. 0.50, Weizen Nr. 102 fl. 0.50, Weizen Nr. 103 fl. 0.50, Weizen Nr. 104 fl. 0.50, Weizen Nr. 105 fl. 0.50, Weizen Nr. 106 fl. 0.50, Weizen Nr. 107 fl. 0.50, Weizen Nr. 108 fl. 0.50, Weizen Nr. 109 fl. 0.50, Weizen Nr. 110 fl. 0.50, Weizen Nr. 111 fl. 0.50, Weizen Nr. 112 fl. 0.50, Weizen Nr. 113 fl. 0.50, Weizen Nr. 114 fl. 0.50, Weizen Nr. 115 fl. 0.50, Weizen Nr. 116 fl. 0.50, Weizen Nr. 117 fl. 0.50, Weizen Nr. 118 fl. 0.50, Weizen Nr. 119 fl. 0.50, Weizen Nr. 120 fl. 0.50, Weizen Nr. 121 fl. 0.50, Weizen Nr. 122 fl. 0.50, Weizen Nr. 123 fl. 0.50, Weizen Nr. 124 fl. 0.50, Weizen Nr. 125 fl. 0.50, Weizen Nr. 126 fl. 0.50, Weizen Nr. 127 fl. 0.50, Weizen Nr. 128 fl. 0.50, Weizen Nr. 129 fl. 0.50, Weizen Nr. 130 fl. 0.50, Weizen Nr. 131 fl. 0.50, Weizen Nr. 132 fl. 0.50, Weizen Nr. 133 fl. 0.50, Weizen Nr. 134 fl. 0.50, Weizen Nr. 135 fl. 0.50, Weizen Nr. 136 fl. 0.50, Weizen Nr. 137 fl. 0.50, Weizen Nr. 138 fl. 0.50, Weizen Nr. 139 fl. 0.50, Weizen Nr. 140 fl. 0.50, Weizen Nr. 141 fl. 0.50, Weizen Nr. 142 fl. 0.50, Weizen Nr. 143 fl. 0.50, Weizen Nr. 144 fl. 0.50, Weizen Nr. 145 fl. 0.50, Weizen Nr. 146 fl. 0.50, Weizen Nr. 147 fl. 0.50, Weizen Nr. 148 fl. 0.50, Weizen Nr. 149 fl. 0.50, Weizen Nr. 150 fl. 0.50, Weizen Nr. 151 fl. 0.50, Weizen Nr. 152 fl. 0.50, Weizen Nr. 153 fl. 0.50, Weizen Nr. 154 fl. 0.50, Weizen Nr. 155 fl. 0.50, Weizen Nr. 156 fl. 0.50, Weizen Nr. 157 fl. 0.50, Weizen Nr. 158 fl. 0.50, Weizen Nr. 159 fl. 0.50, Weizen Nr. 160 fl. 0.50, Weizen Nr. 161 fl. 0.50, Weizen Nr. 162 fl. 0.50, Weizen Nr. 163 fl. 0.50, Weizen Nr. 164 fl. 0.50, Weizen Nr. 165 fl. 0.50, Weizen Nr. 166 fl. 0.50, Weizen Nr. 167 fl. 0.50, Weizen Nr. 168 fl. 0.50, Weizen Nr. 169 fl. 0.50, Weizen Nr. 170 fl. 0.50, Weizen Nr. 171 fl. 0.50, Weizen Nr. 172 fl. 0.50, Weizen Nr. 173 fl. 0.50, Weizen Nr. 174 fl. 0.50, Weizen Nr. 175 fl. 0.50, Weizen Nr. 176 fl. 0.50, Weizen Nr. 177 fl. 0.50, Weizen Nr. 178 fl. 0.50, Weizen Nr. 179 fl. 0.50, Weizen Nr. 180 fl. 0.50, Weizen Nr. 181 fl. 0.50, Weizen Nr. 182 fl. 0.50, Weizen Nr. 183 fl. 0.50, Weizen Nr. 184 fl. 0.50, Weizen Nr. 185 fl. 0.50, Weizen Nr. 186 fl. 0.50, Weizen Nr. 187 fl. 0.50, Weizen Nr. 188 fl. 0.50, Weizen Nr. 189 fl. 0.50, Weizen Nr. 190 fl. 0.50, Weizen Nr. 191 fl. 0.50, Weizen Nr. 192 fl. 0.50, Weizen Nr. 193 fl. 0.50, Weizen Nr. 194 fl. 0.50, Weizen Nr. 195 fl. 0.50, Weizen Nr. 196 fl. 0.50, Weizen Nr. 197 fl. 0.50, Weizen Nr. 198 fl. 0.50, Weizen Nr. 199 fl. 0.50, Weizen Nr. 200 fl. 0.50, Weizen Nr. 201 fl. 0.50, Weizen Nr. 202 fl. 0.50, Weizen Nr. 203 fl. 0.50, Weizen Nr. 204 fl. 0.50, Weizen Nr. 205 fl. 0.50, Weizen Nr. 206 fl. 0.50, Weizen Nr. 207 fl. 0.50, Weizen Nr. 208 fl. 0.50, Weizen Nr. 209 fl. 0.50, Weizen Nr. 210 fl. 0.50, Weizen Nr. 211 fl. 0.50, Weizen Nr. 212 fl. 0.50, Weizen Nr. 213 fl. 0.50, Weizen Nr. 214 fl. 0.50, Weizen Nr. 215 fl. 0.50, Weizen Nr. 216 fl. 0.50, Weizen Nr. 217 fl. 0.50, Weizen Nr. 218 fl. 0.50, Weizen Nr. 219 fl. 0.50, Weizen Nr. 220 fl. 0.50, Weizen Nr. 221 fl. 0.50, Weizen Nr. 222 fl. 0.50, Weizen Nr. 223 fl. 0.50, Weizen Nr. 224 fl. 0.50, Weizen Nr. 225 fl. 0.50, Weizen Nr. 226 fl. 0.50, Weizen Nr. 227 fl. 0.50, Weizen Nr. 228 fl. 0.50, Weizen Nr. 229 fl. 0.50, Weizen Nr. 230 fl. 0.50, Weizen Nr. 231 fl. 0.50, Weizen Nr. 232 fl. 0.50, Weizen Nr. 233 fl. 0.50, Weizen Nr. 234 fl. 0.50, Weizen Nr. 235 fl. 0.50, Weizen Nr. 236 fl. 0.50, Weizen Nr. 237 fl. 0.50, Weizen Nr. 238 fl. 0.50, Weizen Nr. 239 fl. 0.50, Weizen Nr. 240 fl. 0.50, Weizen Nr. 241 fl. 0.50, Weizen Nr. 242 fl. 0.50, Weizen Nr. 243 fl. 0.50, Weizen Nr. 244 fl. 0.50, Weizen Nr. 245 fl. 0.50, Weizen Nr. 246 fl. 0.50, Weizen Nr. 247 fl. 0.50, Weizen Nr. 248 fl. 0.50, Weizen Nr. 249 fl. 0.50, Weizen Nr. 250 fl. 0.50, Weizen Nr. 251 fl. 0.50, Weizen Nr. 252 fl. 0.50, Weizen Nr. 253 fl. 0.50, Weizen Nr. 254 fl. 0.50, Weizen Nr. 255 fl. 0.50, Weizen Nr. 256 fl. 0.50, Weizen Nr. 257 fl. 0.50, Weizen Nr. 258 fl. 0.50, Weizen Nr. 259 fl. 0.50, Weizen Nr. 260 fl. 0.50, Weizen Nr. 261 fl. 0.50, Weizen Nr. 262 fl. 0.50, Weizen Nr. 263 fl. 0.50, Weizen Nr. 264 fl. 0.50, Weizen Nr. 265 fl. 0.50, Weizen Nr. 266 fl. 0.50, Weizen Nr. 267 fl. 0.50, Weizen Nr. 268 fl. 0.50, Weizen Nr. 269 fl. 0.50, Weizen Nr. 270 fl. 0.50, Weizen Nr. 271 fl. 0.50, Weizen Nr. 272 fl. 0.50, Weizen Nr. 273 fl. 0.50, Weizen Nr. 274 fl. 0.50, Weizen Nr. 275 fl. 0.50, Weizen Nr. 276 fl. 0.50, Weizen Nr. 277 fl. 0.50, Weizen Nr. 278 fl. 0.50, Weizen Nr. 279 fl. 0.50, Weizen Nr. 280 fl. 0.50, Weizen Nr. 281 fl. 0.50, Weizen Nr. 282 fl. 0.50, Weizen Nr. 283 fl. 0.50, Weizen Nr. 284 fl. 0.50, Weizen Nr. 285 fl. 0.50, Weizen Nr. 286 fl. 0.50, Weizen Nr. 287 fl. 0.50, Weizen Nr. 288 fl. 0.50, Weizen Nr. 289 fl. 0.50, Weizen Nr. 290 fl. 0.50, Weizen Nr. 291 fl. 0.50, Weizen Nr. 292 fl. 0.50, Weizen Nr. 293 fl. 0.50, Weizen Nr. 294 fl. 0.50, Weizen Nr. 295 fl. 0.50, Weizen Nr. 296 fl. 0.50, Weizen Nr. 297 fl. 0.50, Weizen Nr. 298 fl. 0.50, Weizen Nr. 299 fl. 0.50, Weizen Nr. 300 fl. 0.50, Weizen Nr. 301 fl. 0.50, Weizen Nr. 302 fl. 0.50, Weizen Nr. 303 fl. 0.50, Weizen Nr. 304 fl. 0.50, Weizen Nr. 305 fl. 0.50, Weizen Nr. 306 fl. 0.50, Weizen Nr. 307 fl. 0.50, Weizen Nr. 308 fl. 0.50, Weizen Nr. 309 fl. 0.50, Weizen Nr. 310 fl. 0.50, Weizen Nr. 311 fl. 0.50, Weizen Nr. 312 fl. 0.50, Weizen Nr. 313 fl. 0.50, Weizen Nr. 314 fl. 0.50, Weizen Nr. 315 fl. 0.50, Weizen Nr. 316 fl. 0.50, Weizen Nr. 317 fl. 0.50, Weizen Nr. 318 fl. 0.50, Weizen Nr. 319 fl. 0.50, Weizen Nr. 320 fl. 0.50, Weizen Nr. 321 fl. 0.50, Weizen Nr. 322 fl. 0.50, Weizen Nr. 323 fl. 0.50, Weizen Nr. 324 fl. 0.50, Weizen Nr. 325 fl. 0.50, Weizen Nr. 326 fl. 0.50, Weizen Nr. 327 fl. 0.50, Weizen Nr. 328 fl. 0.50, Weizen Nr. 329 fl. 0.50, Weizen Nr. 330 fl

Aus dem Amtsblatte.

Erledigungen.

Beim k. k. Hofgericht eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 23. September.
Beim k. k. Hofgericht eine Rechnungs-Revisor-Stelle. Gesuche bis 23. September.
Beim k. k. Hofgericht eine Diener-Stelle. Gesuche bis 10. October.
Beim k. k. Hofgericht eine Amtsdieners-Stelle. Gesuche bis 19. October.
Beim k. k. Hofgericht eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 20. October.
Bei der Hermannstädter Finanzdirection die Stelle eines Kanzlei-Manipulations-Practikanten. Gesuche bis 26. October.



schlesischen Flachseinen!
Direct von der Fabrik
zum Fabricationspreis zu beziehen.
Lieferungen completer Ausstattungen für:
Bräute, Hôtels u. Wohnungen.
Muster erhält auf Wunsch Jedermann franco.
Schlesische Leinen- u. Wäschefabrik
K. Riedel's Nachf. C. Radeck
in Freiwaldau, Oesterr.-Schles. 9.
(693) 2

Ehe der Zukunft

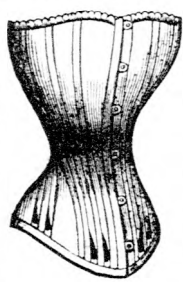
4te Auflage, mit Abbildungen.
zeitgemäß belehrend und
hochinteressant.
208 Seiten stark, Preis 30 Kr.,
für Porto 12 Kr. extra, wofür
Sendung als geschlossener Doppelpost-
brief erfolgt.
(Deffert-ungar. Marken werden
in Zahlung genommen.)
J. Zaruba & Co., Hamburg.

Wildschweinefleisch,

zwei Bären-Schinken
bei
Samuel Wolff, Kleiner Ring.
(711) 1-1

Madame M. Weiss

k. u. k. Hof-Lieferantin.
Wien, I., Neuer Markt Nr. 8, Mezzanin.
Ausgezeichnet mit 12 Medaillen.
Pariser Mieder (Corsets).



Preise der Mieder von 10 fl.
aufwärts.
Bei Bestellung durch Correspondenz erbitte
man das Maß in Centimetern von: 1. Ganzem
Umfang von Brust und Hüften unter den
Armen genommen. 2. Umfang der Taille.
3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter
dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist
am Körper über das Kleid zu nehmen, ohne
abzurechnen.
Postversandt nur gegen Nach-
nahme oder Vorauszahlung.



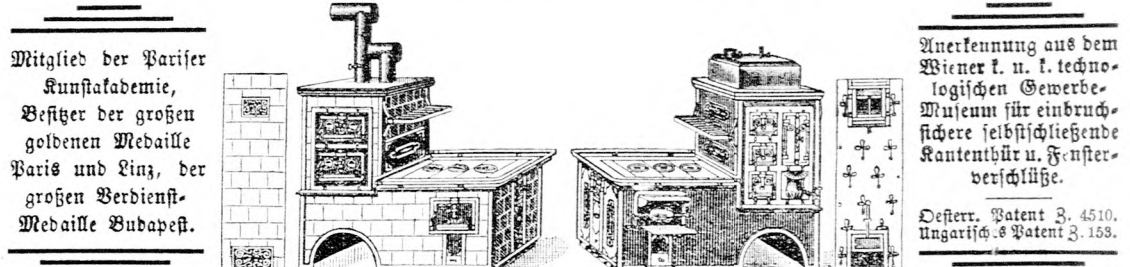
Nahrungs-Eiweiss.
1 Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswert
wie 5 Kilo bestes Rindfleisch oder 180-200 Eier.
Tropon setzt sich im Körper unmittelbar in Blut
und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden.
Tropon hat daher bei regelmäßigem Genuss eine
bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden
und Kranken zur Folge und kann allen Speisen
unbeschadet ihres Eigenschmacks zugesetzt
werden. Bei dem äusserst niedrigen Preise von
Tropon ist dessen Anschaffung einem jeden
ermöglicht.
Zu beziehen durch Apotheken und Drogegeschäfte.
Tropon-Werke, Mülheim-Rhein.

General-Vertretung für Oesterreich-Ungarn
M. Winckler, Wien 5, Wien-Strasse 55.

Bade-Anstalt von J. Habermann's Erben
vom 16. September wieder eröffnet.
Volks-, Dampf-, Douche- u. Wannen-Bäder.

Wo erzeugt man in Oesterreich u. Ungarn die vorzüglichsten, leistungs-
fähigsten Spar-Kocherde für Restaurationen und Privatküchen, - stellbar, für
Sommer, so dass die Aussenblechwände beim Kochen keine Hitze geben?

Peter Birthelmer,
Quergasse Nr. 6.



Die Abbildung zeigt die moderne und gute Verbesserung meiner patentirten Spar-Kocherde, ganz in
Eisen und in feinen weissen Porzellan-Kacheln montirt, rechts und links, die innere um das Doppelte
verbesserte Zimmer-Heizvorrichtung, so dass mehrere Locale oder 3-4 Zimmer im Winter mitgeheizt werden können.
An der Seite der dunstfreie Hof- und Spießherd-Apparat, Kupferwasserbeden für Bade-Einrichtung und Waschräume,
Wärmeabzugsrohr mit Schließklappen, Dunstableitungsschüler für die Küche.
In letzterer Zeit ist es mir gelungen, an meinen patentirten Spar-Kocherden eine größere Verbesserung
anzubringen, so dass ich mit Bestimmtheit bemerken kann, daß es keine gelibte Fabrik gibt, die Sparherde erzeugt, die
den meingigen an Leistungsfähigkeit auch nur annähernd entgegenkommen. Großes Lager mit und ohne Zimmerheizung
stets vorhanden. Auch in Katalogen. - Preislisten gratis.

Gegen Nachahmung gesetzlich geschützt.

Neuestes Grand-Etablissement!

Endgefertigte erlauben uns, einem hochgeehrten p. t. Publicum höflichst anzuzeigen,
daß wir am hiesigen Plage

Heltauergasse 24
eine reichhaltig assortirte

Möbel-Niederlage
verbunden mit einer Tapezierwerkstätte unter der handelsgerichtlich protocollirten Firma
Berger & Weiss

eröffnet haben und lenken die Aufmerksamkeit des hochgeehrten p. t. Publicums darauf,
daß es uns gelungen ist, außerordentlich vortheilhaft einzukaufen und wir, gestützt auf
unser besondere Fachkenntniß und hinreichende Mittel, stets bemüht sein werden, mit
den directen Erzeugern und leistungsfähigsten Fabrikanten in Verbindung zu sein, wodurch
die Zwischenhändler, die befallentlich die Waaren sehr verteuern, ganz ausgeschlossen sein
werden und wir dieserart alle Vortheile dem hochgeehrten p. t. Publicum zugute kommen
lassen wollen.

Ein kleiner Versuch genügt, um über unsere besondere Leistungsfähigkeit zu staunen.
Wir sind gerne bereit, Erleichterungen im Kaufe dadurch eintreten zu lassen, daß
wir auch gegen monatliche Theilzahlungen Möbel verkaufen wollen.

Vom 1. October 1899 befindet sich unsere Möbel-Niederlage Heltauergasse 32.

Um geneigten Zuspruch bitten

hochachtungsvoll
Berger & Weiss.

(690) 4-15

Wiener Handels-Akademie,

I., Akademiestrasse Nr. 12.

Die Inscription in den einjährigen

Curs für Abiturienten
von Mittelschulen

für das Studienjahr 1899/1900 findet am 2. und 3. October, Vormittags, in der Kanzlei der Akademie-Direction statt.
Zur Aufnahme als ordentlicher Hörer ist jeder Candidat geeignet, der sich mit dem Maturitätszeugnisse eines
inländischen Gymnasiums oder einer inländischen Realschule ausweisen kann. Außerordentliche Hörer
müssen eine Mittelschule oder eine derselben gleichgestellte Fachschule vollständig absolviert haben. Außerordentliche Hörer
werden nur zugelassen, wenn es der Platz gestattet. Die Inscription derselben findet am 3. October statt.
Die Vorlesungen beginnen am 6. October d. J. Die Inscriptiionsgebühr beträgt 5 fl., das Collegiengehl
hundertsechzig Gulden, zahlbar in halbjährigen Raten vortheilhaft.
Nähere Auskunft gibt das Programm pro 1900, welches beim Portier der Akademie zu haben ist.
Wien, im September 1899.

Regierungsrath Dr. Sonndorfer,
Akademie-Director.

(658) 2-3

Die Buchdruckerei

Th. Steinhausen's Nachfolger
(Adolf Reissenberger),

Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,

übernimmt

alle Arten Buchdruck-Arbeiten

in jeder Farbe zur schnellen, billigen und correcten Ausführung
in den drei Landessprachen.

Preis-Anfragen werden prompt beantwortet.

Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.
115. Jahrgang.

Verlag des neuen und alten Haus- und Wandkalenders.

Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger).



China-Wein Serravallo
mit Eisen,

von medicinischen Autoritäten, wie: Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche,
Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter
von Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta,
Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Recoualescenten.)

Silberne Medaillen:

XI. Medicinischer Congreß Rom 1894. - IV. Congreß für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894;
Italienisch: General-Ausstellung Turin 1898.

Goldene Medaillen:

Ausstellungen: Venedig 1894; Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1895;
Paris 1895; Quebec 1897.

Ueber 900 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete, wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks
wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen. Es wird in Flaschen
zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest,

En gros-Verandthaus von Medicinal-Waaren.

Gegründet 1848. Gegründet 1848.